

Mitteilung für kirchliche Medien, 27. Februar 2017

oeku Kirche und Umwelt empfiehlt JA zur Energiestrategie 2050

Der ökumenische Verein oeku Kirche und Umwelt empfiehlt, die Energiestrategie 2050 anzunehmen, über die am 21. Mai 2017 abgestimmt wird. Für die Kirchen zentrale Werte wie Gerechtigkeit, Frieden, Nachhaltigkeit, Freiheit und Sicherheit sprechen für das vom Parlament verabschiedete Gesetzespaket. Mit der Annahme der Energiestrategie 2050 leistet die Schweiz einen Beitrag zur Bekämpfung des Klimawandels und für die Bewahrung der Schöpfung, ist der oeku-Vorstand überzeugt.

Auslöser der Energiestrategie 2050 war die Atomkatastrophe von Fukushima vom 11. März 2011. Zwei Monate nach dem Unglück hat der Bundesrat beschlossen, dass in der Schweiz keine neuen Atomkraftwerke gebaut werden sollen. Mit der Energiestrategie 2050 versuchen Bundesrat und Parlament erstmalig den Gesamtenergieverbrauch mit Vorschriften und Effizienzmassnahmen gezielt zu senken und den Anteil der erneuerbaren Energien mit Fördermassnahmen zu erhöhen.

Der Ausbau der erneuerbaren Energien wird mit einem Netzzuschlag von insgesamt 2,3 Rappen pro Kilowattstunde finanziert. Der Energieverbrauch pro Person und Jahr soll – gemessen am Stand des Jahres 2000 – bis 2035 um 43 Prozent sinken, der Stromverbrauch um 13 Prozent. Hauptinstrument ist dafür das Gebäudeprogramm. Damit der Strassenverkehr klimafreundlicher wird, werden die Werte für die CO₂-Emissionen von Fahrzeugen verschärft, die erstmals in Verkehr gesetzt werden. Der Atomausstieg wird indirekt erreicht, indem die Wiederaufbereitung abgebrannter Brennelemente verboten wird und Rahmenbewilligungen für neue Atomkraftwerke nicht bewilligt werden.

Ethik des Masses und Klimagerechtigkeit

Die in der Energiestrategie enthaltenen Massnahmen gehen in eine Richtung, wie sie die Kirchen schon lange empfehlen. Auf die Notwendigkeit, Mass zu halten und den Energiekonsum zu vermindern, ist in kirchlichen Stellungnahmen früh hingewiesen worden. So forderte die erste Europäische Ökumenische Versammlung von Basel im Jahr 1989: „Der verschwenderische Umgang mit Energie hat in den Industrieländern derartige Ausmasse erreicht, dass der Verbrauch jetzt unbedingt drastisch eingeschränkt werden muss.“¹ Den Aufruf, Mass zu halten, hat Papst Franziskus in der Enzyklika *Laudato si* wiederholt (193). Das von den Kirchen aus ethischen Gründen unterstützte Ziel der 2000-Watt-Gesellschaft ist im Gesetzespaket zwar nicht festgeschrieben, steht aber als Leitidee dahinter. Werte wie Gerechtigkeit, Frieden und Nachhaltigkeit sind durch unseren übermässigen Energieverschleiss in Frage gestellt. Der Verbrauch fossiler Energieträger muss markant gesenkt werden als Beitrag zur Bekämpfung des Klimawandels. Das Umsteigen auf erneuerbare Energien und der Ausstieg aus der Atomenergie fördern Freiheit und Sicherheit und sind ein Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung.

Auch wenn die Umstellung der Energieversorgung auf erneuerbare Energien, die Planung des Atomausstiegs, die verkehrspolitischen Massnahmen sowie die Verbrauchsziele ambitionierter sein könnten, geht die Energiestrategie 2050 in die richtige Richtung. Es handelt sich um ein durch demokratische Beteiligung breit abgestütztes und legitimes Gesetzespaket. **Der oeku-Vorstand empfiehlt darum mit grosser Überzeugung ein JA zur Energiestrategie 2050 am 21. Mai 2017.**

Der oeku-Vorstand hat am 18. Februar 2017 ein ausführliches Dokument zur Energiestrategie 2050 verabschiedet: www.oeku.ch/de/documents/oeku-Stellungnahme_Energiestrategie_2050.pdf

Auskünfte: Kurt Zaugg-Ott, Dr. theol., oeku Kirche und Umwelt, Tel. 031 398 23 45, info@oeku.ch

1 Frieden in Gerechtigkeit. Die offiziellen Dokumente der Europäischen Ökumenischen Versammlung 1989 in Basel. Reinhardt, Benziger, Basel, Zürich, 1989, Seite 79, (Abschnitt 87b).

Die kirchliche Umweltarbeit der oeku

Über 800 Kirchgemeinden, kirchliche Organisationen und Einzelpersonen unterstützen den ökumenischen Verein oeku Kirche und Umwelt. Die oeku ist über den Vorstand mit dem Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund und der Schweizer Bischofskonferenz verbunden.

- Die Schweizer Kirchen empfehlen, die SchöpfungsZeit vom 1. September bis zum 4. Oktober zu feiern. Seit 1993 erarbeitet die oeku Unterlagen für die Gestaltung von Gottesdiensten und weiteren Anlässen zur SchöpfungsZeit. 2016 hat die oeku eine Themenreihe zu den fünf Sinnen begonnen.
- Das Sparen von Energie in kirchlichen Gebäuden ist ein weiterer Arbeitsschwerpunkt in Kursen und Publikationen der oeku. Seit 2015 führt sie zudem die Geschäftsstelle für das kirchliche Umweltzertifikat „Grüner Guggel“ und bildet kirchliche Umweltberater aus. Ebenfalls 2015 hat die oeku das Umwelthandbuch für Kirchgemeinden „Es werde grün“ herausgegeben.
- Die oeku wendet sich als kirchlich-ökologische Stimme zu umweltpolitischen Themen wie Klima- und Energiepolitik, Raumplanung oder Verkehrspolitik an die Öffentlichkeit.

oeku Kirche und Umwelt

Schwarztorstrasse 18

Postfach

3001 Bern

Tel. 031 398 23 45

info@oeku.ch

www.oeku.ch